



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ercheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insetionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 120.

Welzheim, Samstag den 3. August 1895.

29. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden unter Hinweisung auf den Min.-Erl. vom 17. Okt. 1892 (Amtsbl. S. 462) veranlaßt, die im Wege des Umtausches an sie abgegebenen Quittungskarten, gleichviel mit dem Namen welcher Versicherungsanstalt sie ausgestellt sind, in Bälde hieher einzusenden.

Die abgegebenen Quittungskarten verstorbener oder ausgewanderter Personen sind in besonderem Umschlag beizulegen.

Sind keine Quittungskarten abgegeben worden, so ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 1. August 1895.

R. Oberamt.

Straub, A.-B.

Bestellungen

auf den
„Botte vom Welzheimer Wald“
für die Monate

August & September

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Schorndorf, 1. August. Seit einiger Zeit soll sich der Zigeuner Wilhelm Reinhardt von Weihenbrunn, O. Weinsberg, welcher von der R. Staatsanwaltschaft Hall wegen Totschlags steckbrieflich verfolgt wird, im Welzheimer Wald und in den angrenzenden Gebieten scharf bewaffnet umhertreiben und die Bewohner jener Gegend in Schrecken versetzen. Der etwa 35 Jahre alte Zigeuner soll von außergewöhnlicher Körpergröße sein und als Begleiter einen weißen Tigerhund mit sich führen. (N. T.)

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. Infolge der in den letzten Tagen hier, teilweise auch von der Presse in Umlauf gesetzten Gerüchte von der unmittelbar bevorstehenden Hinrichtung des Raubmörders Böster versammelte sich heute früh eine große Volksmenge in der Nähe des Justizpalastes und des Zuchthauses, ohne jedoch ihre Neugierde befriedigen zu können. Böster scheint große Hoffnung auf seine Begnadigung zu setzen und ist schon mehrere Tage mit einem längeren Schreiben an Se. Majestät beschäftigt.

Gannstatt, 31. Juli. Das großartige Bauwerk des Neckarthalviadukts der Umgehungsbahn Untertürkheim-Kornwestheim macht unter der Gunst der Witterung erstaunlich rasche Fortschritte. Die sämtlichen 11 Pfeiler sind jetzt nahezu alle auf ihrer vollen Höhe angelangt und die Eisenkonstruktion ist zur Hälfte

montiert. An der rechtzeitigen Vollendung der Bahn — 1. Oktober nächsten Jahres — ist jetzt nicht mehr zu zweifeln. Hunderte von Zuschauern, Techniker und Laien, wandern zu der Baustelle, um die interessanten, aber auch gefährlichen Arbeiten zu besichtigen. Ein Unfall hat sich bis jetzt glücklicherweise nicht zugegetragen. — Die Zahl der gewaltsamen Todesfälle hat sich mit zwei in voriger Woche Ertrunkenen seit Februar auf 26 erhöht, das macht auf jede Woche einen Selbstmord, bezw. Unglücksfall. — In besonders bevorzugten Lagen unserer Weinberge giebt es schon häufig weiche, selbst ganz reife Trauben, aber auch gebratene Trauben, wie 1893, sieht man schon.

Göppingen, 30. Juli. Heute nachmittag erschoss sich in dem Stadtwald Oberholz der 22jährige Gasner Niedinger aus Bamberg. Ein Schuß durchbohrte die Schläfe, ein anderer die Brust. Der Unglückliche hatte mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis, das diese nicht fortsetzen wollte. Er schoß deshalb am Sonntag, nachts 12 Uhr, mit einem Revolver auf das Mädchen, ohne es zu treffen. Bei dem Verhör gab er an, er habe das Mädchen nur schrecken wollen. Sonach mag Liebesgram und Furcht vor der Strafe das Motiv seiner That sein.

Enzweihingen, 31. Juli. Gestern vormittag machte sich das 8jährige Mädchen des R. B. in Abwesenheit ihrer Eltern in der Küche am Herde zu schaffen. Hierbei gerieten ihre Kleider in Brand, so daß sie, am ganzen Körper brennend, auf die Straße lief und um Hilfe rief. Die erlittenen Brandwunden waren derart, daß das Mädchen noch während der Nacht denselben erlag.

Heidenheim, 30. Juli. Welch krasser Aberglaube noch da und dort, namentlich auf dem Lande herrscht, zeigt folgender Fall. Ein Bauer in Hermaringen, O. Heidenheim, hatte eine Kuh, welche immer noch nicht tragen wollte. Nun hörte er, das einzig probate Mittel, die Kuh zum Tragen zu bringen, sei das, daß er sie durch drei Ortsmarkungen führe. Er führte die Kuh also nach Bergenweiler und von da

nach Burgberg. Hier wollte er den nächsten Weg auf einem nur für Fußgänger bestimmten, für Vieh verbotenen Steg nehmen. Als er mitten auf dem Steg war, brach derselbe und die Kuh sank in die Tiefe, blieb jedoch mit den Vorderfüßen und dem Kopf am Steg hängen. Mit großer Mühe und Anstrengung mußte sie durch mehrere Männer von Burgberg emporgeholt werden, wobei sie nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Neben der Strafe, sowie dem Schaden für Herstelllassen der Brücke wird nun der Bauer auch für den Spott nicht sorgen dürfen, dieweil die Kuh immer noch nicht trägt.

— (Flaschnerausstellungs-Lotterie Ulm.) Durch Erlaß des kgl. Ministeriums des Innern vom 30. Juli d. J. ist nun die Lotterie genehmigt. Die Generalagentur hiefür liegt in den bewährten Händen des Kaufmann Georg Schmid jr. Ulm, welcher mit dem Versandt der Lose heute begonnen hat. Es werden 10 000 Lose à 50 S ausgegeben und die Gewinne, welche durchgängig aus praktischen und mustergiltig ausgeführten Gegenständen des Flaschnereigewerbes und verwandter Geschäftszweige bestehen müssen, werden zum größten Teile in der Ausstellung selbst angekauft. Die Ziehung findet am 20. August d. J. von vormittags 8 Uhr an auf dem Rathaus in Ulm statt.

— Ein 25 Jahre alter Eisenbahnarbeiter von Böblingen wurde bei Geislingen vom Schnellzug überfahren.

— Meßingen wird jetzt bald elektrisches Licht haben. Ein hierauf abzulehender Vertrag mit der Eßlinger Elektrizitätsgesellschaft ist endgültig abgeschlossen worden.

— Von der Noth, 30. Juli. In vergangener Nacht, etwa 12 Uhr, brach in dem stattlichen Dekonomieanwesen des Gutsbesizers Gaun in der Filiale Hirschbrunn, Gemeinde Steinhäusen, ein großer Brand aus und legte das schöne Gebäude binnen kurzer Zeit total in Asche. Die Bewohner retteten mit knapper Not ihr Leben. Im übrigen fiel sämtliches lebende und tote Inventar dem rasenden Ele-

mente zum Opfer. Von ersterem waren es 20 Stück Rindvieh, 5 stattliche Pferde, mehrere Schweine zc. Selbst der Hund, der sonst so treue Wächter des Hauses, kam in den Flammen um. Die Löschversuche waren vergebens, da nicht genügend Wasser in der Nähe war. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlautet nichts Bestimmtes. Der Besitzer ist gar nicht versichert und erwächst ihm immerhin ein Schaden von ca. 60 000 Mark.

Hall, 1. Aug. Eine Frau, welche gestern nachmittag mit dem Zug nach Heilbronn fuhr, scheint ein Fläschchen mit Benzin in der Tasche gehabt zu haben, welches explodierte, wodurch die Kleider der Frau Feuer fingen und lichterloh brannten. In ihrer Angst sprang die Frau aus dem Wagen, worauf von Passagieren das Notsignal gegeben und der Unglücklichen Hilfe geleistet wurde. Dieselbe soll nicht unerhebliche Brandwunden, sowie auch Verletzungen durch den Sprung erlitten haben. Sie wurde von Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus verbracht.

Kochersfeld, 31. Juli. Daß eine gewisse Sorte von Menschen, von denen man sagt, sie werden nicht „alle“, auch in unserem Bezirk zu finden ist, beweist ein Vorfall, der sich vom 28. auf 29. d. M. dahier zugetragen hat. Ein Bauer K. von dort hatte eine kranke, 15 Jahre alte Tochter, welche am Beinstraß leidet. Am genannten Tag kam nun ein armer Reisender zu demselben und erkundigte sich gelegentlich auch nach der Krankheit der anwesenden Tochter. Nachdem er das Uebel erfahren, stellte er sich sofort als Wunderdoktor vor und versprach dem Mädchen zu helfen, er müsse aber zu diesem Zwecke nachts 12 Uhr und morgens vor Sonnenaufgang seine Prozedur vornehmen, selbstredend aber ganz allein und ohne gestört zu werden. Die erste Behandlung wurde auch, wie verabredet, zur Zeit der Geisterstunde in der Küche vorgenommen, wobei aber nach verschiedenem Hokus-Pokus dem Vater der Kranken, welcher der Sache nicht recht traute und durch eine Thürspalte heimlich zusah, bald klar wurde, daß der Herr Doktor andere Absichten hatte. Durch Klopfen an der Thüre, welche natürlich verschlossen war, wurde derselbe zwar anfänglich an der Vollendung seiner Handlung gestört, erreichte aber kurz darauf doch seinen Zweck. Nachdem dem Bauern endlich von seinem Versteck aus die Geduld ausging, jagte er den Wunderdoktor zum Haus hinaus, ohne ihm aber den verdienten Lohn zu verabreichen. Am folgenden Tage scheint es aber bei dem Bauern doch gedämmert zu haben, den er erstattete Anzeige über den Vorfall und es wird jetzt nach dem „Doktor“, welcher seinen Namen nicht nannte, wegen eines Vergehens gegen § 183 des R.-Str.-G. gefahndet.

Calw, 31. Juli. Der Schaden, welcher in den Gemeinden des Bezirks Calw durch das Gewitter am 1. Juli d. J. entstanden ist, beträgt auf Grund einer durch einen Sachverständigen vorgenommenen Abschätzung 597 320 M. Am härtesten betroffen ist die Stadt Calw selbst mit einem Schaden von 105 600 M., sodann die Gemeinden Stammheim, mit einem solchen von 164 750 M. und Albulach mit 109 600 M.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Zu der Rede des württ. Staatsministers des Innern, v. Bischof, die derselbe in voriger Woche bei der 41. Wanderversammlung württembergischer Landwirte hielt, bemerkt das „Berl. Tagbl.“ kurz und bündig: Solche Worte hat man aus Ministermunde seit dem Rücktritt des Grafen Caprivi leider nicht mehr gehört.

Griesheim bei Darmstadt, 29. Juli. Ueber eine seltsame „Schießaffäre“ berichtet der

„N. Gr.-Anz.“ von hier: Während der Schießübungen der württembergischen Feldartillerie-Brigade schwebten am 25. ds. vormittags um 9 Uhr die Bewohner der Sternstraße und der oberen Pfungstädterstraße in größter Gefahr, indem 2 Granaten in unmittelbarer Nähe des Ortes niedergingen und explodierten. Die Sprengstücke flogen bis in die Gärten, in die Behausungen und auf die Straßen, es ist als ein wahres Wunder zu bezeichnen, daß niemand verletzt wurde. Alles stob in wilder Flucht aus dem arg gefährdeten Terrain und suchte Schutz innerhalb des Ortes. Die beiden Soldaten, die als Sicherheitsposten am Ausgang des Ortes am Pfungstädter Weg standen, reterierten schnell hinter einem Steinhaufen, als sie das unheimliche Zischen der ersten herannahenden Geschosse vernahmen. Wie groß die Gefahr für die Bewohner der Sternstraße war, erhellt am besten daraus, daß Sprengstücke sogar in der Haglgartenstraße niedergingen, wo im Augenblick gerade mehrere Kinder auf der Straße spielten. Ein Granatsplitter flog bis in den Garten des Jakob Schupp. Zwei schwere Sprengstücke gingen auch in der Hofraihe der Jakob Feuerbach Witwe in der Pfungstädter Straße nieder. Eines durchschlug das Scheuerdach und drang ins Heu, das andere schlug im Hof dicht vor der Waschkütte ein, an der im Augenblick zuvor die Frau noch gearbeitet hatte. Ein anderes Sprengstück flog in den Garten der daneben wohnenden Philipp Huck Witwe und ein weiteres in die Hofraihe des Valentin Ritter, wo es das Dachwerk des Schweinestalles beschädigte. In der Sternstraße schlug ein Granatstück in die Behausung der Jakob Rühl Witwe und riß ein so großes Loch in das Dachwerk, daß ein Mann bequem hindurch schlüpfen kann. Der im Garten beschäftigten Frau des P. Landau flogen mehrere Granatsplitter um den Kopf, die Frau schwebte in größter Lebensgefahr, desgleichen die erwachsene Tochter des Nikolaus Stammermacher Witwe, der ein Granatzünder dicht am Kopf vorbeifuhr. Unzählige Sprengstücke, deren Flugbahn sich an den Häusern und Umzäunungen brach, wurden auf der Straße aufgefunden. Die Schuld an diesem Vorkommnis, dem leicht eine ganze Anzahl von Menschenleben hätte zum Opfer fallen können, soll nach dem Blatte einen Reservelieutenant treffen, der die Geschütze falsch richten ließ.

Auß der Pfalz, 29. Juli. Der heftige Sturm, der am Samstag früh ausbrach, warf u. a. auch eine 300jährige Linde nieder, die vor dem Pfarrhaus in Großkarlbach stand und 3 1/2 Meter im Umfange maß. Im Innern war der riesige Baumveteran im Laufe der Jahre völlig hohl geworden.

Ludwigshafen a. Rh., 29. Juli. Ein scheußlicher Lustmord ruft hier ungeheure Aufregung hervor. Das 8jährige Töchterchen des Weichenwärters Eich entfernte sich gestern nachmittag vom Hause, um, wie es erklärte, „Carroussel zu fahren.“ Das Kind kehrte nicht mehr zurück und wurde heute morgen 5 Uhr in einem Haberfelde an der Oggersheimerstraße erwürgt vorgefunden. Von dem Scheusal, das die That verübte, hat man noch keine Spur.

Ausland.

Rom, 31. Juli. Die italienische Presse ist sehr erregt über die gespannten Beziehungen zwischen Italien und Rußland. Die italienische Regierung soll entschlossen sein, das Mittelmeer durch mehrere Kriegsschiffe bewachen zu lassen und sofort ein Geschwader nach Massauah zu senden, wenn Rußland Schiffe nach dem roten Meer schicke.

Wien, 1. August. Die Neue Freie Presse meldet aus Warschau: Die Stadt Udyklow in Wolhynien wurde durch einen furchtbaren

Brand zum großen Teil eingäschert. Mehr als 300 Familien sind obdachlos, 8 Personen verbrannten. Der Schaden ist sehr groß.

Paris, 1. Aug. Hier herrscht einige Aufregung, weil seit einigen Nächten überall an den Straßenecken Porträts des Herzogs von Orleans mit der Inschrift: „Es lebe der Herzog von Orleans“ affischert werden. Die Polizei sucht eifrig nach dem Urheber.

— **Groberte Kanonen.** Als die französischen Truppen vor einigen Wochen während ihres Feldzuges gegen die Howas in Madagaskar den Platz Mvatabana eroberten und als ihnen dabei drei Kanonen der Howas in die Hände fielen, stellte sich bei näherer Besichtigung derselben heraus, daß es dieselben drei Kanonen waren, welche die französische Regierung im Jahre 1892 der Königin von Madagaskar zum Geschenke gemacht hat!

London, 1. August. Die Central News melden aus Havana: Das Regierungsheer wurde vorgestern bei San Louis von den Insurgenten angegriffen und völlig geschlagen. Von 2000 Spaniern wurden 675 im Handgemenge niedergemetelt. 400 desertierten und führten den Rebellen 4 Geschütze zu. — Weiter melden die Central News aus Durban in der englischen Kolonie Natal (Südafrika): Hier sind Nachrichten von einer großen Niederlage der schwarzen Truppen bei Karatakra durch die Franzosen auf Madagaskar eingelaufen. Der Kampf dauerte 24 Stunden. Die Garnison wurde überrumpelt und niedergemacht.

Newyork, 31. Juli. Nachrichten aus Kuba melden, daß Generalmajor Roloff mit vier Schönern dort landete, zwei derselben waren mit Waffen und Munition beladen.

Drookside in Alabama, 31. Juli. Hier fand ein Rassenkampf zwischen Weißen und Negern statt, in welchem 2 Wizeheriffs und 6 Neger getötet wurden. Der Kampf entstand dadurch, daß ein schwarzer Bergarbeiter verhaftet werden sollte, welcher auf die Sheriffs schoß. Die weißen Bergarbeiter vereinigten sich darauf gegen die Neger. 50 Schuß wurden abgegeben, worauf die Neger flohen. Man befürchtet einen Angriff auf die Stadt.

Tanger, 31. Juli. Der französische Kreuzer „Cosman“ ist hier eingetroffen. Der franzöf. Gesandte wird morgen Fez verlassen, nachdem er über die Hauptpunkte der schwebenden Fragen befriedigende Erklärungen erhalten hat.

Verschiedenes.

Saarlouis, 30. Juli. Ein Unwetter, wie es hier seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist, hat gestern abend die ganze Saargegend verwüstet. Nach einem außergewöhnlich drückend heißen Tage zogen am Abend schwere Gewitterwolken herauf und in einem Zeitraum von kaum 20 Minuten hatten Hagel, Blitz und Wirbelwind in der Umgegend von Saarlouis die größten Verheerungen angerichtet. In Franlautern und Dillingen findet man keine ganze Fensterscheibe mehr, die Straßen sind übersät von herabgelegten Dächern, zwei Kamine der Boch'schen Fabrik wurden weggeschleudert. In Pachten und Lebach stürzten die Kirchtürme ein und durchschlugen die Dächer der Gotteshäuser. Meilenweit sind die Landstraßen Saarlouis mit entwurzelten schweren Baumstämmen bedeckt, Waldstrecken sind wie wegrasiert, zahlreiche Telegraphenstangen wie Strohhalme geknickt, sodas der Telegraphenverkehr noch heute unterbrochen ist. In Rhoden legte ein Blitzstrahl ein Anwesen in Asche. Auch auf den Aeckern und Wiesen ist der durch Versandung und das Niederschlagen der noch nicht eingeernteten Feldfrüchte angerichtete Schaden groß.

Pisa, 1. August. Vom hiesigen schiefen Turm stürzte sich ein unbekannter 20jähriger Mann herunter, derselbe war sofort tot.

Mit einer wunderhübschen Hundstags-
geschichte wartet die „Schles. Ztg.“ ihren Lesern
auf. In einer Popelwitzer Fabrik war dieser
Tage ein jugendlicher Fuchswallach, der sonst
vor dem Spazierwagen des Besitzers zu gehen
pflegte, krank geworden. Er litt an einem
Nachenkatarrh und einer Halsdrüsenentzündung,
war am Halse operiert worden und spazierte
nun den ganzen Tag mit einem großen Tuch
um den Hals als Reviertranker im Hofe um-
her. Aus der Mauer des Fabrikgebäude ragt
an der Hofseite desselben das Dampfablaß-
rohr der Kesselpumpe hervor, aus welchem
während der Thätigkeit der Pumpe immer
Dampf und siedendes Wasser entweichen, und
für dieses Ablaßrohr zeigte der vierbeinige
Patient seit einigen Tagen eine auffällige
Vorliebe. Jedesmal, wenn die Pumpe arbeitete,
stand er mit weit geöffnetem Maul draußen
vor dem Rohr und sog mit Behagen die
warmen Dämpfe ein. Offenbar brachten diese
seinen Schmerzen eine gewisse Linderung und
das kluge Thier benutzte nun regelmäßig
das Dampfablaßrohr als Inhalationsapparat.
Eines Tages war nun der Kesselheizer sehr
erstaunt, als plötzlich der kranke Fuchswallach
in den Kesselraum trat und ihn mit Blicken
ansah, die eine stumme Bitte zu bedeuten
schienen. Um diese Stunde pflegte nämlich
sonst die Dampfpumpe zu gehen; heute aber
war sie ausnahmsweise schon früher in Betrieb
gewesen, während das Pferd noch im Stalle
lag, und der Patient, der die gewohnte In-
halationskur schmerzlich vermissen mochte, war
erschienen, um den Kesselheizer an die Aus-
übung seiner thierärztlichen Praxis zu mahnen.
— Alle Achtung vor dem Fuchswallachen!

Von einem neuerlichen Falle seltsamer
Anwendung des Unfugs-Paragraphen, des
Mädchens für alles, für das ihn manche über-
scharfsinnige Juristen zu halten geneigt scheinen,
wird aus Schlesien berichtet. Dort war vor
eintiger Zeit in der Gemeinde Langenöls ein
Ziegelmeister unter Umständen gestorben, welche
die Annahme eines Selbstmordes begründen
konnten. Der protestantische Ortspfarrer ver-
weigerte deshalb die kirchlichen Beerdigungs-
ehren. Der Verstorbene wurde aber nichts-
destoweniger von einem zahlreichen Trauer-
geleite zu Grabe getragen und die Teilnehmer
des Leichenbegängnisses ließen es sich nicht
nehmen, am Grabe den sonst bei der Ein-
segnung einer Leiche üblichen Liedvers „Senkt
nun den Leichnam nieder“ mit der Endzeile
„Gott ist es, der ihn auferweckt“ zu singen.
Auf Veranlassung des Geistlichen erließ nun
mehr der Amtsvorsteher gegen zwei Personen
aus dem Trauergefolge, die den Gesang zuerst
angestimmt hatten, eine polizeiliche Strafver-
fügung wegen Anstiftung zu grobem Unfuge.
Gegen die Strafverfügung wurde Widerspruch
erhoben und das Schöffengericht Lauban er-
kannte dann auch auf Freisprechung mit der
Begründung, daß es zwar Laien verboten sei,
ohne behördliche Genehmigung auf dem Fried-
hof öffentliche Reden zu halten, daß in dem
Abfingen des Kirchenliedverses dagegen kein
Unfug zu erblicken, mithin eine Anstiftung
dazu auch nicht strafbar sei. In diesem Falle
ist glücklicherweise schon in der ersten Gerichts-
instanz eine unhaltbare Anwendung des Un-
fugsparagraphen beseitigt worden, während es
leider nicht allzu selten vorkommt, daß der-
artige Curiosa erst in zweiter oder dritter
Instanz aus der Welt geschafft werden. In
der vorliegenden Sache darf aber vielleicht
auch noch die andere, nicht ganz unwichtige
Frage aufgeworfen werden, ob denn geistlicher-
seits ernsthaft geglaubt wird, daß man durch
solche Quengeleiten den kirchlichen Sinn heben
kann. (N. Z.)

— Arg verrecknet. In Akenbach, Amt
Schönau, machte sich ein Konditor, der augen-

scheinlich etwas über den Durst getrunken hatte,
verbindlich, innerhalb drei Tagen einen Kubik-
meter „Knidebein“ zum Preise von 300 M.
zu liefern. Da ein Kubikmeter 1000 Liter,
der Liter aber 35 „Knidebeine“ enthält, so
dürfte ihm der Handel sehr teuer werden.

— Aus Davos, 28. Juli, schreibt man
der N. Zürcher Ztg.: Beim Edelweißpflücken
verunglückte Sonntags am grünen Turm ein
15jähriger Hirtenknabe, Dätscher von Jenaz,
indem er über den gefahrlos erscheinenden,
mit langem Grafe bewachsenen steilen Abhang
hinunterstürzte und sofort tot blieb. Sein
Bruder, der ihn begleitete, konnte den armen
Knaben nicht aufhalten.

Liebe und Leben.

Roman von G. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mietje, der Vater will daß ich einmal
ernstlich mit Dir rede, um Dir vorzustellen,
daß Du endlich des Ulo's Werbung annehmen
sollst.“

„Und weshalb? Hat er einen besonderen
Grund?“

„Ja. Er ist dem Ulo eine große Geld-
summe schuldig und dieser hat gedroht, uns
von Haus und Hof zu jagen, wenn sie fällig
wird. Mädchen, das kannst Du uns nicht
anthun; denke nur, wenn ich arme Alte betteln
gehen sollte, die mit einem Fuße bereits im
Grabe steht!“

Finstern hatte das Mädchen zugehört, die
Arme über der Brust verschränkt, ein bitteres
Lächeln auf den Lippen.

„So wollt Ihr mein Schicksal benutzen,
um das Gute aufzubessern?“ fragte sie in
schneidendem Tone; „ob ich mit jenem Manne
glücklich oder elend werde, gilt Euch gleichviel,
sobald er nur des Vaters Schuldschein zerreißt.
Und vorher sagtet Ihr mir auch nichts von
dem ehrenvollen Handel, erst im letzten Moment
wird mir die Pistole auf die Brust gesetzt!
Doch zu Eurem Glück treffen meine Pläne
diesmal mit den Euren zusammen; ich hätte
mich so wie so heute Abend dem Ulo ver-
sprochen — freilich aus anderen Gründen!“

Bei diesen Worten jubelte Greia laut auf
und wollte die Enkelin umarmen, doch diese
stieß sie von sich, wie ein giftiges Reptil und
eilte hinaus.

„Keine Zärtlichkeiten,“ rief sie herb über
die Schulter, „ich wiederhole Euch Großmutter,
daß ich den Schritt nicht um des Vaters
willen thue!“

Wer sie in dem Momente sah, die Lippen
fest aufeinandergepreßt, die Augen unheimlich,
flimmernd, hätte niemals geglaubt, daß dieses
Mädchen im Begriffe stand, sich einem Manne
zu versprechen.

Nicht lange darauf trat sie mit Ulo hin-
aus in den Garten, wo sie völlig allein waren.
Seit kurzem hatte sie ihr Benehmen gegen
ihn vollständig geändert, sie war nicht mehr
rauh und wortkarg, sondern freundlich und
heiter, so daß der verliebte Fischer von neuem
zu hoffen begann. Hier draußen im stillen
Gärtchen schien ihm die Zeit gekommen, seine
Werbung nochmals zu wiederholen.

„Mietje,“ bat er beweglich, „darf ich in
dieser Stunde abermals eine Frage thun, die
nur uns beide angeht?“

Es war nur eine Sekunde, daß ihr Blick
aufloderte und die Zähne zusammenbissen,
dann lächelte sie freundlich.

„Nun so spricht, Ulo, ich meine zu wissen,
was Ihr mir sagen wollt.“

„Mietje,“ rief er entzückt und erfahnte
stehen bleibend ihre Hände. „Ist's denn
wahr? Wollt Ihr nun endlich mein Weib
werden?“

Sie lächelte noch immer jenes grausame
Lächeln und erwiderte, seltsam eintönig:

„Ja, Ulo, ich will es!“

Und nun brach ein Strom des Entzückens
bei dem wilden Menschen los, er jubelte laut
und schlang beide Arme um die wortlose
Braut, welche heimlich schauernd diese Zärt-
lichkeiten über sich ergehen ließ.

Endlich trat sie einen Schritt zurück und
blickte zu ihm auf.

„Ulo,“ sagte sie zögernd, „ich weiß, daß
Ihr meines Vaters Gläubiger seid —“

„Nicht doch, mein Schatz,“ gab er lachend
zurück, „laßt die Kleinigkeit, sie ist in dieser
Stunde getilgt durch Euren Besitz, ich habe
keinen Wunsch mehr.“

„Keinen Wunsch?“ fragte sie, ihn starr
ansehend, auch keine — ungetilgte Schuld aus
der Vergangenheit?“

Er fuhr zurück, eine dunkle Röte färbte
seine Stirn, doch gleich darauf legte er den
Arm wieder um das Mädchen.

„Du bist so ernst, mein Täubchen; laß
die Gewissensfrage und komm, daß wir den
anderen unser Glück verkünden.“

„Unser Glück,“ dachte Mietje voll unsäg-
licher Bitterkeit, als sie drin im Gastzimmer
all die lauten Glückwünsche der Bauern
empfang.

„Hurrah!“ brüllte Christan, „nun bringt
mal Wein her, Gransen, von Eurem besten,
ich bezahle alles, denn wir müssen das Braut-
paar leben lassen.“ —

Eine schwere Prüfung war indeß über die
arme Lena gekommen. Kaum hatte sie das
Kind ins Bettchen gelegt, als sich hohes Fieber
bei demselben einstellte; dunkle Röte lag auf
dem Gesichtchen, starr blickten die großen Augen
nach der Mutter, doch ohne dieselben zu er-
kennen, und zuckend langten die kleinen Hände
nach dem Halse, worin beim Schlucken ein
qualvoller Schmerz sich regte.

„Allmächtiger Gott — es ist Diphtheritis,“
murmelte die unglückliche Mutter händeringend
und völlig ratlos. Der Arzt war in der
ziemlich entfernten Stadt und sie im Hause
augenblicklich ganz allein.

Halb sinnlos vor Angst eilte sie hinaus
auf die Diele wo der alte, lahme Knecht saß
und Holz spaltete.

„Wo ist der Bauer?“ fragte sie ängstlich,
obschon eine Stimme drin im Herzen ihr genau
sagte, wo ihr Mann sich befände.

„Nun bei Gransen, wo sonst,“ lautete die
phlegmatische Antwort.

„So geht zu ihm, so rasch Ihr könnt und
sagt ihm, um Gottes Barmherzigkeit willen,
er möge heimkommen.“

Sogleich schob der Knecht die Arbeit bei
Seite und stand mühsam auf. „Gehen will
ich schon, Bäuerin,“ nickte er gutmütig, „aber
daß der Bauer nicht kommt, weiß ich schon
im Voraus; er ist beim Trinken und Spielen,
da bringt ihn der Herrgott selbst nicht
von ab.“

„Sagt ihm, sein Kind sei totkrank — viel-
leicht im Sterben.“ Die Stimme versagte
der armen Frau und mitleidig blickte der Knecht
sie an.

„Um Euretwillen, Frau, gehe ich. Für
den Abend allein rührte ich keinen Fuß.“

„D, so eilt Euch, Daß — ehe es zu
spät ist.“

Kopfschüttelnd ging der Knecht, während
Lena wieder an das Bett ihres unglücklichen
Kindes eilte, bei dem die entsetzliche Krankheit
rasch zunahm.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersagung

für Samstag den 3. August.

Wolkig, etwas Gewitterregen, schwül.

Bekanntmachungen.

Landw. Bezirksverein Welzheim.

Die aus der Bibliothek des landwirtschaftlichen Vereins an Vereinsmitglieder abgegebenen Bücher wollen in Bälde zurückgegeben werden, da Inventarsturz vorzunehmen ist.
Welzheim, den 1. August 1895.

Vereinssekretär Lutz.

Am 9./10. d. Mts. wird die Dampfstrassenwalze auf dem Bahnhof Lorch arbeiten, was zur Beachtung der nötigen Vorsicht für Fuhrwerke etc. hiemit bekannt gegeben wird.

Schorndorf, den 1. Aug. 1895.

K. Ob.-Betriebsbauamt.

Öffentliche Abbitte.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß die von ihm an verschiedenen Orten des Bezirks Gaildorf und Welzheim über Schultheiß Kerner von Kaisersbach ausgestreuten Verdächtigungen und Verleumdungen unwahr und wider besseres Wissen ausgesprochen worden sind.

Ich bitte öffentlich um Verzeihung und bekenne, daß ich es nur der Rücksichtnahme auf meine Familie zu verdanken habe, daß ich nicht gerichtlich verfolgt werde.

Kaisersbach, den 29. Juli 1895.

t. Friedrich Kurz, Maler.

vdt. Schultheißenamt.
Stb. Steiner.

Kaisersbach.

Den hiesigen und auswärtigen Mitgliedern des hiesigen Darlehenskassenvereins teile mit, daß ich neben den seither im Interesse der Gemeinde geführten Nebengeschäfte auch die Rechnerstelle bei diesem Verein gekündigt habe.

Den 2. August 1895.

Schullehrer Milling.

Kunstdünger

zum Nachdüngen von Kraut, Rüben etc. empfiehlt

Carl Munz.

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ulrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich gefundenen Kräuteräften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfügung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftbildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu M. 1.25 u. M. 1.75 in:

Welzheim, Winnenden, Lorch, Schorndorf, Gmünd, Gschwend, Badnang, Murrhardt, Gaildorf, Waiblingen, Marbach, Ludwigsburg, Cannstatt, Eplingen, Göppingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Obereichensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurz, amerikan. Kraftwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz aa 10,0.

Schorndorf, Oberamt Schorndorf.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit bringe ich wieder meine

bestrenomierten Bukmühlen

von unübertroffener Leistungsfähigkeit unter Garantie in empfehlende Erinnerung und nimmt Bestellungen entgegen Oftertag z. „Pflug“ in Welzheim und G. Zehender in Oberndorf, welche auch nähere Auskunft erteilen.

G. Zehender.

Photographie!

Sonntag den 4. August

Aufnahmen im „Bärgarten“ im hiezu erbauten Atelier.

Photograph Wahl.

Welzheim.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend empfehle auf Sonntag und Montag mein auf dem oberen Marktplatz erbautes

Caroussel,

sowie

Schiffschaukel

zur gefälligen Benützung.

Maier,

Carousselbesitzer.

Kaisersbach.

Mostzibeben

in bester Qualität

empfehlen

H. Kerner.

Gausmannsweiler.

Schöne



Milch-Schweine

hat zu verkaufen

G. Höfer.

Almonin,

das beste und schnellbleichendste Mittel, welches bis jetzt erfunden wurde, der Wäsche und Leinwand in keiner Weise schädlich, empfiehlt in Packeten à 10 S.

S. Hohly.

Murrhardt.

Ein jüngerer

Bäckergehilfe

oder ein

Lehrling

kann sogleich oder in 14 Tagen eintreten bei

Wilhelm Goldner,
Bäckermeister.

Tagbuch-Tabellen
Rechnungsstell-Tabellen
Zahlungs-Verzeichnisse
Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Den Ertrag von etwa 1 1/2 Mrg.

gemischter Winterfrucht

(Roggen und Dinkel)

verkauft am Donnerstag den 8. August, nachmittags 5 Uhr, im „Tannenbaum“ in Gärtsweiler. Liebhaber werden freundlichst eingeladen.

Gutmann.

Alldorf.

Eine leichtere guterhaltene gebrachte

Fleischwiege

mit 4 Messern hat billig zu verkaufen Daniel Walter z. „Waldborn“.

Welzheim.

Weißrübsamen

empfehlen

S. Hohly.

Welzheim.

Badsteinkäse,

Rahmkäse,

Edamerkäse

empfehlen

Heinr. Aug. Bilsinger.

Welzheim.

W. Lohß W.

empfehlen

Bettfedern & Flaum

in preiswerten Qualitäten.

Betten

werden solid und billig angefertigt.

Aneipp's ächter

Malz-Kaffee,

Thee, Cacao u. Schokolade

empfehlen in guter Ware

S. Hohly.

Visiten-, Verlobungs- & Hochzeits-Karten

werden billig angefertigt in der

Buchdruckerei Welzheim.